

Lothar Lies SJ/Innsbruck

Zum Wirken Jesu in der Eucharistie

I. Das Heilswirken des historischen Jesus

Jesu Auftreten, Predigen und Wunderwirken haben nicht dann ihr Ziel erreicht, wenn die Leute sagen: Das ist der bekannte Jesus von Nazareth; der berühmteste Prediger unserer Tage; er wirkt Wunder wie keiner vor ihm, indem er Hungernde speist, Kranke heilt, Tote auferweckt oder Teufel austreibt. Vielmehr kommt Jesu Wirken erst im Bekenntnis der Leute zum Ziel: Im Auftreten, Predigen und Wunderwirken des Zimmermanns Sohn Jesus ist in besonderer Weise der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs am Werk; als Wanderprediger aus Nazareth spricht er mit göttlicher Macht; mit dem Finger Gottes treibt er Dämonen aus: Jesus ist Gottes Sohn.

Jesus will in Auftreten, Predigen und Wunderwirken bei den Menschen den Glauben an seinen in ihm wirkenden himmlischen Vater wecken. Er will einsichtig machen, dass dieser Vater in seinem Heiligen Geist mit ihm, dem Sohn, von Ewigkeit her verbunden ist und sich nun den Menschen zum Heile schenkt.

Im historischen Leben Jesu geschieht dieses Heilswirken, indem Jesus in Wort und Tat auf seinen Tod und seine Auferstehung voraus deutet und gläubige Betroffenheit bei seinen Anhängern erregt. Nach Ostern wirkt er mit und in dieser Betroffenheit den Glauben an ihn als den Sohn Gottes. In diesem Glauben, der gewissermaßen ihm selbst real Raum seiner Gegenwart bietet, wirkt der auferstandene Gottessohn im Heiligen Geist das Heil der Menschen.

II. Das Wirken des auferstandenen Jesus

1. Weckung des Glaubens

Jesus, der menschengewordene Sohn Gottes, hat uns in Tod und Auferstehung nicht verlassen. Als Auferstandener ist er uns gegenwärtig und weckt im Heiligen Geist erneut unseren Glauben, den der Apostel: Des Zimmermanns Sohn ist der Sohn Gottes; vor seinem allmächtigen Wort weichen Dämonen und Teufel; seine, seines Vaters und des Heiligen Geistes göttliche Liebe schafft im Kreuz ewiges Leben. Jesus ist als Sohn Gottes unser Retter. Dass wir an Christus glauben können und zu ihm Herr sagen können, ist von ihm und dem von ihm gesandten Geist gewirkt.

2. Bildung von Glaubens-Gemeinschaft: Ort seiner Gegenwart

In diesem von ihm im Heiligen Geist gewirkten Glauben führt der auferstandene Gottessohn tiefer in seine Gemeinschaft ein und bildet so „Kirche“. Denn in den Gedächtnisfeiern an ihn ist er verborgen wirksam und verbindet die Menschen mit sich zu seinem Leib. Gegenwärtig und mit sich verbindet er also, wo man ihn, den Zimmermann, als Sohn Gottes feiert, seine Botschaft verkündet und ihn im Vertrauen auf sein Kreuz und seine Auferstehung als göttlichen Retter bekennt.

3. Aktualpräsenz Christi und seines Heilswerkes

a) Wirksame Aktualpräsenz Christi

Alle Gegenwartsweisen Christi in der Kirche verkünden ihn, wecken Glauben an ihn und verbinden mit ihm. Der gefeierte und vollzogene Glaube, oft in Riten und Formen gefasst, bietet ihm Raum für seine wirksame Gegenwart. Man nennt diese aktuelle und wirksame Gegenwart Christi Aktualpräsenz. Sie ist real, wirklich und wirksam in den Feiern, Riten und Gebeten der Kirche.

b) Wirksame Aktualpräsenz des Heilswerkes Christi

Christus ist nicht „nackt“ gegenwärtig, sondern als Person umkleidet mit seinen persönlichen Heilswerken wie Menschwerdung, Kreuz, Auferstehung, Wundertaten und Sünden-nachlass. Die verschiedenen Gegenwartsweisen und damit die verschieden akzentuierten Wirkweisen Jesu richten sich bei aller Bewahrung der oben genannten Grundwirksamkeit nach unserer Betonung eines oder mehrerer der mitgebrachten Heilswerke. Dass wir diese Heilswirklichkeiten betonen und in besonderer Weise feiern können, liegt an der Einsetzung und am Auftrag Christi selbst: Er hat zur Taufe aufgetragen und bestimmt, die Eucharistie zu seinem Gedächtnis zu feiern. So betont und wirkt Christus in unserem Taufritus die Eingliederung in seine Person, insofern er in seinen gestorbenen und auferstandenen Leib eingliedert und so ewigen Tod und Sünde des Täuflings überwindet. In unserer Eucharistie ist Christus gegenwärtig in seiner Kreuzes-Liebe zu den Menschen, deren Gemeinschaft (Kirche) er als seine Braut erwählt hat. Er wirkt so unauflösliche Gemeinschaft zwischen den Partnern. Der Mensch darf nicht trennen, was Christus zusammenhält. Im Heiligen Geist gestaltet sich also der vom Menschen akzentuierte Glaube an bestimmte Heilsereignisse wie Menschwerdung, Kreuzes-Tod und Auferstehung Christi objektiv zu einem besonderen Raum, in dem Christus objektiv, real und wirksam mit diesen Heilsereignissen gegenwärtig wird.

III. Das Wirken des Auferstandenen in der Eucharistie

1. Wirksame Gegenwart Christi

Jesu Wirken ist von seiner Gegenwart erstens in der eucharistischen Feier und zweitens in Brot und Wein bestimmt. Seine Gegenwart in der Feier nennen wir seine reale und personale Aktualpräsenz, weil Jesus, wahrer Gott und Mensch, aktuell handelnd wirksam gegenwärtig ist; jene in Brot und Wein bezeichnen wir als somatische Realpräsenz, weil Jesus „zusätzlich“ zur Feier in und mit seinem verklärten Leib und Blut „leibhaft“ (somatisch) anwesend wirkt.

a) Allgemeine Wirkung der Aktualpräsenz

Die Eucharistiefeier ist Glaubensfeier wie andere Feiern der Kirche auch. Menschen bekennen in diesen verschiedenen Gottesdiensten Jesus als Sohn Gottes, verehren ihn als das schöpferische Wort des Vaters. Diese Gottesdienste vermitteln Jesus als Gottes Heilsmacht: er hat Brot vermehrt, Kranke geheilt, Tote auferweckt und Sünden vergeben. Als auferstandener Retter wird er uns ewiges Leben schenken. Diese Glaubensfeiern sind von ihm selbst getragen; dort ist er im Heiligen Geist zur Verherrlichung des Vaters wirksam gegenwärtig und bildet Gemeinde (DH 4007).

Die Eucharistiefeier unterscheidet sich als Glaubensfeier demnach auf den ersten Blick nicht besonders von den anderen liturgischen Glaubensfeiern. Sie ist wie andere Feiern

auch sakramentale Feier, in der Christus als der erhöhte Kyrios aktuell, real und wirksam gegenwärtig ist. Hier betrachten wir noch nicht Christi Gegenwart und Wirksamkeit in den Gestalten von Brot und Wein.

b) Commemorative Aktualpräsenz in allen Gottesdiensten

Die Menschen kommen in jeder Glaubensfeier zusammen und bringen ihren Glauben in Schriftlesung, Predigt, Bekenntnis des Glaubens und Lob Gottes preisend zum Ausdruck, letztlich auch dann, wenn sie sich zu einem Bitt- oder Bußgottesdienst versammeln. Die Menschen kommen also zum Glaubensgedächtnis an Jesus Christus zusammen, weil sie den Zimmermann aus Nazareth, von dem sie eine gewisse historische Kenntnis haben, als den Mensch gewordenen Sohn Gottes bekennen, der für sie gelitten hat und der für ihr ewiges Heil starb, auferstand als erster der Entschlafenen und ihnen und allen, die zu ihnen gehören, im Himmel Wohnungen bereitet hat (Anamnese).

Die Menschen finden sich in der Feier von Gottesdiensten nicht nur ein, weil sie dankbar und freudig den Prediger aus Palästina für das Mensch gewordene Wort Gottes halten, mit dem und in dessen Kraft der himmlische Vater die Welt aus Nichts ins Dasein rief. Die Menschen kommen nicht nur zusammen, um den gestorbenen und auferstandenen Jesus als Gottes Heilsmacht zu bekennen: Er hat Brot vermehrt, Kranke geheilt, Toten das Leben wieder geschenkt, Sünden vergeben und das ewige Leben verheißen. Sie kommen zusammen, weil sie den Vater im Himmel darum bitten, dass in der Gegenwart des erhöhten Christus all das, was er für die Menschen getan hat, heute und besonders in diesem Gottesdienst allen neuerlich zuteil werde. Weil er das Leben schlechthin ist, bittet man um seine Gegenwart zur Vergebung der Sünden, zur Milderung der Plage der Krankheit, zur Treue ehelicher Partnerschaft. Man bittet, dieser auferstandene Jesus möge als Retter auch uns und alle die zu uns gehören aus dem Tod befreien und uns sein ewiges Leben schenken. Durch diese Bitten um seine Gegenwart ist dieser Gottesdienst der Glaubensgemeinschaft als Bitte und sie als Bittgemeinschaft bestimmt (Epiklese).

Alle Glaubensfeiern sind demnach zugleich auch wirksame Gemeinschaft der Feiernden mit dem gegenwärtigen Herrn selbst (Koinonia, Communio). Diese Feiern bilden nicht nur ein aktuelles Gemeinschaftserlebnis, sondern bilden Gemeinschaft in Christus und so im dreifaltigen Gott (Joh 17,21).

Als andächtig feiernde Menschen werden wir in diesen Gottesdiensten auch unseres letzten Zieles inne, das uns Christus an und mit sich selbst zeigt. Wir werden gewahr, dass wir nur in der Hingabe an und in der Gemeinschaft mit Christus unser ewiges Leben erreichen. Denn unser ewiges Leben ist sein ewiges Leben. Dankbar können wir uns ihm deshalb in den verschiedensten Gottesdiensten und liturgischen Feiern anvertrauen und schenken (Prophora, Oblatio, Hingabe), um so mit ihm in seine Herrlichkeit einzugehen zum Lob des Vaters.

Christus ist also in allen liturgischen Feiern der Kirche mit seinem Heilswerk handelnd gegenwärtig. Alle diese verschiedenen Feiern haben die gleiche Sinnstruktur. Sie sind alle Male Glaubensgedächtnis (Anamnese), Erbitten der heilsamen Gegenwart Christi im Heiligen Geist (Epiklese), Erwirken von Gemeinschaft in Christus mit dem himmlischen Vater im Heiligen Geist (Koinonia) und Hingabe an ihn zur Verherrlichung des Vaters (Oblatio).

c) Eucharistisch-commemorative Aktualpräsenz des Heilswerkes

Wenn wir auch eben die Eucharistiefeier „unterschiedslos“ in die anderen Glaubensfeiern der Kirche eingeordnet haben, so müssen wir nun doch auch die entscheidenden Unter-

schiede der Feiern beachten. Wir sprechen immer noch nicht von der Gegenwart Christi in den eucharistischen Gestalten.

Die Eucharistiefeier unterscheidet sich bei aller Zuordnung zu den anderen Gottesdiensten der Kirche und bei aller formalen Gleichheit der Sinnstruktur von Anamnese, Epiklese, Koinonia und Prosphora deutlich von allen anderen Feiern des gegenwärtigen Wirkens Jesu durch den besonderen Inhalt der vier Sinnelemente. Denn die vier Sinnelemente charakterisieren mit ihrem besonderen Sinninhalt die Eucharistiefeier und unterscheiden sie damit von allen anderen Gottesdiensten.

So gedenkt die Eucharistiefeier in besonderer Weise Christi gottmenschlicher Person und Stiftung des Abendmahls: Tut dies zu meinem Gedächtnis. Sie feiert in gehorsamer Erinnerung an ihn, den Mensch gewordenen Gottessohn, seinen im Abendmahl vorausgenommenen Tod und seine Auferstehung als Heilsereignis „für uns“. Sie feiert in den Alten Bund zurückschauend erinnernd den Neuen Bund Gottes mit allen Menschen im Blute Christi und gedenkt der dadurch erwirkten Wohnungen im Reiche Gottes. Sie weiß um das Kreuz, an dem hängend Christus alle Menschen an sich ziehen wird. Und sie weiß um die Sündigkeit der Menschen, gegenüber der die Gegenwart des gekreuzigten und auferstandenen Christus erlösende Verzeihung bedeutet: „Hingegeben für euch.“ Diese Anamnese ist vor allem auch durchzogen vom Dank und mündet in jubelnde Verherrlichung des Vaters im Himmel. In dieser Gedächtnisfeier ist der Herr besonders in und mit seinem Tod und seiner Auferstehung aktuell, d. h. heilswirksam gegenwärtig. Wir nennen diese mit seiner Person verbundene Gegenwart seiner in besonderer Weise erlösenden Heilstaten (Kreuz und Auferstehung etc.) „kommemorative Aktualpräsenz“, fügen aber noch das Wörtchen „eucharistisch“ hinzu: Die Weisen des Heilswirkens Christi in seinem Leiden, Kreuz und in seiner Auferstehung sind von seiner gegenwärtigen Person weder gedanklich noch real zu trennen und charakterisieren Gegenwart und Wirksamkeit seiner eucharistischen Aktualpräsenz. Unsere vom Heiligen Geist gewirkte Glaubenserinnerung an seinen Tod und seine Auferstehung, vorausgenommen im Abendmahlsaal und erinnernd realsymbolisch repräsentiert in der Messfeier, sind der geistige Raum seiner spezifisch-eucharistischen Aktualpräsenz. Der erhöhte Herr wirkt also im Raum unserer durch sein Leiden und Auferstehen konkret betroffenen Gläubigkeit real und wirksam das in unserer Verbundenheit mit diesem konkreten Leiden und Sterben, Auferstehen und Bei-uns-Bleiben grundgelegte Heil.

In dieser Anamnese, die immer auch um seine bleibende Gegenwart in der Feier betete, ist Christus mit seinem Kreuzes-Opfer gegenwärtig und begründet die Feier in doppeltem Sinn als Opfer: Einmal setzt Christus mit seiner Gegenwart auch sein Opfer „repräsentativ“ gegenwärtig; zum anderen schenkt er uns (und den Verstorbenen) in unserem Dankopfer an den Vater, das die Eucharistiefeier auch immer ist, die Früchte seines Kreuzes überreich. Er macht unser Dankopfer zu seinem Sühnopfer (DH 1753): Er bringt uns und wir ihn und sein Heilswerk dem Vater dankend dar: Er und wir in ihm sind Priester und Gabe. Diese Früchte des Opfers Christi schaffen eine neue Situation. Wir sind mit Gott versöhnt (Transsituation); wir werden zu einem neuen Zeichen, indem wir mit ihm und in ihm der Welt und der Sünde gekreuzigt (Transsignifikation) sind und die neue Schöpfung darstellen; wir kommen unserem neuen Ziel näher: Seine Vollendung in uns ist unser Lohn und Gewinn (Transfinalisation).

Umfasst uns Christus in dieser Verherrlichungsfeier und beginnen wir im Feiern mit ihm und in ihm zu leben, wird unser Tod-Verfall zum gemeinschaftlichen Gotteslob (Magnifikat) und so zur aus Ostern lebenden Kirche. Christus vollzieht an uns verstärkt, was er in der Taufe an uns längst vollzogen hat: Er nimmt uns tiefer und in der Kraft des Geistes

verstärkt in seinen Tod und seine Auferstehung auf, so dass wir ihm nur noch in begnadeter Hingabe antworten können und in ihm uns dem Vater schenken. So ist die Eucharistiefeier unser Lobopfer, in dem wir uns in Christus dem Vater überantworten. Wer Christus in der Eucharistie-Feier im Glauben hört, berührt und anbetet, erfährt seine heilende Kraft (Messe für Kranke, Reue und Sündennachlass, kirchliche Gesinnung, Sündennachlass), kommt dem ewigen Leben näher (Sterbemesse) und weiß: alles geschieht, um den Vater zu preisen.

2. Wirkweise eucharistisch-commemorativer Aktualpräsenz

Wir lernen aus den vorausgehenden Überlegungen: Wenn auch nicht wesentlich, weil immer der Herr wirklich gegenwärtig ist, so unterscheidet sich die Feier der Eucharistie gerade durch das spezifische Gedenken der Feier von allen anderen Gottesdiensten. Wir werden in der Eucharistiefeier durch die Gegenwart Christi anders betroffen als in den anderen Glaubensfeiern, weil diese Gegenwart durch unsere Glaubenserinnerung anders spezifiziert ist. Damit ist auch die Gegenwart Christi in besonderer Weise modifiziert wirksam.

In der Eucharistie als unsere ausdrückliche Gedächtnis-Feier seiner Stiftung im Abendmahl und damit seines Todes und seiner Auferstehung wirkt und betrifft uns der erhöhte Herr besonders in und mit seinem Tod und seiner Auferstehung aktuell wirksam und gegenwärtig. Unser Gedenken ist gläubige Betroffenheit durch das Heilshandeln des Mensch gewordenen Sohnes Gottes. Unser Gedenken wird nämlich zum vom Heiligen Geist gewirkten Raum seiner „commemorativen Aktualpräsenz“: D.h. Jesu Gegenwart ist von der Gegenwart seines Heilswirkens nicht zu trennen.

Insofern die Eucharistiefeier das Evangelium verkündet, verkündet Christus sich selbst meinem Glauben als Frohbotschaft (vgl. die Hochgebete). Er zeigt sich mir gegenwärtig als das allmächtige Wort, in dem alles Sichtbare und Unsichtbare (und ich selbst) seinen Bestand hat. In dieser Feier lerne und übe ich, Ohnmacht und Sünde in die gekreuzigte Allmacht des Schöpfungswortes zu legen. In meiner gläubigen Betroffenheit erfahre ich, wie Christus mich als Sünder aufnimmt und mir die Sünden vergibt. Christi Gegenwart und Wirksamkeit machen mich sicher, dass die Gemeinschaft (Kirche), in die hinein ich getauft bin, über den Tod hinaus bleibt. Ich werde seine, in meinem Herzensglauben schon wirksam gegenwärtige Auferstehung erhalten. Im eucharistischen Glaubensfest stellt mich Jesus in eine erlösende Situation (Transsituation), macht mich zum Zeichen der Erlösung (Transsignifikation) und vermittelt mir Christus als mein ewiges Ziel (Transfinalisation). All das begeht aktuell und wirkt die Eucharistiefeier.

Deshalb gehören in die Eucharistiefeier alle Lebenswirklichkeiten des Menschen, die mit Tod, Lebensschwäche und Sünde zu tun haben. Wenn wir ihn, den in der Feier unsichtbar anwesenden Christus im Glauben berühren, geht von ihm eine Kraft aus, die uns heilt bzw. stärkt (Krankmessen, Reue der eigenen Sünden, kirchliche Gesinnung) oder zum ewigen Leben führt (Sterbegottesdienste).

IV. Wirksame somatische Realpräsenz Christi

Die Eucharistiefeier unterscheidet sich von allen anderen Sakramenten jedoch wesentlich durch die wirkliche Gegenwart des Mensch gewordenen, gestorbenen und auferstandenen Sohnes Gottes in den eucharistischen Gestalten, und dies wiederum unter der besonderen Rücksicht seines gestorbenen und auferstandenen Leibes. Daher nennen wir diese wirkliche und wirksame Gegenwart Christi in den eucharistischen Gestalten „somatische Realpräsenz“ Christi. Der Glaube verweist uns auf die Stiftung: Das ist mein Leib und Leben, hin-

gegeben für euch. Mit dieser verklärt-leibhaftigen Gegenwart in Brot und Wein ist die Wirksamkeit Christi, wie sie sich bei der Kommunion entfaltet, akzentuiert.

In der eucharistischen Wandlung wird das Wesen von Brot und Wein in den verklärten Leib und das verklarte Blut Christi verwandelt. Christus ist also unter der besonderen Wirklichkeit seines Leibes und Blutes personal gegenwärtig. Der in der Feier anwesende Christus setzt sich also in neuen Zeichen mit Leib und Blut gegenwärtig und realisiert in anderer Weise, was die Feier betont: Christus ist in unserem Leibe unseren Tod gestorben und hat uns allen die Auferstehung ermöglicht (Wandlung) zur Verherrlichung Gottes (Opfer). Mit seiner „somatischen Realpräsenz“ sagt uns der auferstandene Herr, seine Gegenwart werde nach dem eucharistischen Fest nicht verfliegen, sondern bleiben, solange es Kirche gibt. Er möchte als Speise in uns wirksam werden: Brot des Lebens, Fleisch für das Leben der Welt, Trank zum ewigen Leben etc.

Im Empfang seiner verklärten gottmenschlichen Wirklichkeit gibt Christus vertieft Anteil an sich selbst, an seinem leiblichen Tod am Kreuz, den er in seiner Auferstehung überwunden hat. Das Ereignis der Wandlung hatte die vergangene Theologie als Höhepunkt der Messe bezeichnet. Heute neigen wir dazu, die Kommunion als den Höhepunkt der Eucharistiefeier zu benennen. In uns kehrt ein der gestorbene und auferstandene Sohn Gottes; sein auferstandener Leib macht unseren Leib zur Auferstehung fähig und gliedert uns in seine göttliche Person ein; so beginnen wir mit ihm im dreifaltigen Gott zu leben. Oder anders: Weil Jesus als der Sohn Gottes einer aus der Dreifaltigkeit ist, bringt er in jeder Kommunion seinen Vater und den Heiligen Geist mit. Wir empfangen den dreifaltigen Gott; besser: der dreifaltige Gott empfängt im Leibe Christi uns. Wir werden mehr und mehr Personen in Vater, Sohn und Geist. Unser Wandel ist im Himmel.

Wo Christus in seiner verklärten Leiblichkeit einkehrt, überwindet er alles Todbringende: Dieses Todbringende können sein: Sünde, Unglaube, Menschenfurcht, Besessenheit, falsche Anhänglichkeit, Unfreiheit und Verfallensein an den Tod, ebenso Unsicherheit, Mutlosigkeit (auch gegenüber Gott und seiner Gnade) und existentielle Verzweiflung. Aber nicht nur das Todbringende überwindet Christus in der sakramentalen eucharistischen Speise. Er stärkt auch die Heildynamik in uns, unsere Fähigkeit zur Unterscheidung der Geister, die Option für ihn und seine Nachfolge. Die heilige Kommunion ist seit dem Abendmahl gerade im Zeichen des Essens nicht fromme Menschenfresserei, sondern Realsymbol der Selbstmitteilung Christi in seiner verklärten Leiblichkeit. Christus trifft uns nicht nur im Bewusstsein, nicht nur in der Seele, sondern auch in unserer zur Verklärung bestimmten Leiblichkeit.

Im Empfang seiner „somatischen Gegenwart“ gibt Christus Anteil an sich durch die besondere Mitteilung seines Kreuzes und seiner Auferstehungswirklichkeit (ewiges Leben in seinem Leib); so gliedert er uns „mit sich und in sich und durch sich“ in seine leibhafte Verherrlichung des Vaters ein und macht uns dadurch seiner Auferstehung fähig. In seiner Person verbindet er uns im Heiligen Geist mit dem himmlischen Vater, wenn wir ihn in seinem Leib empfangen (Wegzehrung).

Im Genuss seines Leibes gliedert er uns tief in die leidende und zugleich siegende Kirche ein, die ja sein Leib ist. In seiner freien Selbstmitteilung macht er unsere in der Feier schon gnadenhaft aufgerufene Freiheit verstärkt bereit, sich im Heiligen Geist ihm, den Seinen und dem Vater lobend zu schenken. So vertieft er den in der Taufe grundgelegten Anteil an seinem Hirtenamt in unserer Verantwortung für die Kirche (kirchliche Gesinnung), schenkt Anteil an seinem Prophetenamt, indem er unseren Glauben unerschütterlich macht im Suchen des Willens Gottes und seiner Wahrheit (sensus fidelium); er gibt uns Anteil an sei-

nem Priesteramt in unserem Einsatz und Opfer zur Verherrlichung seines Vaters. Eucharistie hat also immer mit einer unsere ganze Person umgreifenden Nachfolge Christi und Hingabe an ihn zu tun.

V. Zusammenfassung

Wie ist also die eucharistische Wirkweise Christi vorzustellen? Wir fassen zusammen: Im gedenkenden Glauben der Feier werden wir von Christus betroffen. Diese Betroffenheit weckt unsere Sehnsüchte nach Heil und Erlösung, lässt uns unsere Nöte erkennen und bekennen. Je tiefer die Betroffenheit durch Christus langt, um so heilender ist sie. Wir bekennen Christus als unseren Erlöser. In diesem Bekenntnis wird Christus nicht intentional und nur gedanklich, sondern real und wirksam anwesend.

In und durch unsere wiederholte Gottesdienst-Teilnahme übt Jesus diesen Glauben mit uns tiefer ein. Deshalb hat jede Eucharistiefeier immer etwas mit „geistlicher Übung“ zu tun und realisiert sie. Christus akzentuiert diesen Glauben in der Eucharistiefeier in und mit der besonderen Betonung seines leiblichen Todes und seiner Auferstehung zum Lob Gottes und zeigt uns, wie sehr unsere wahre Hingabe und unsere Lebensweihe an Gott nur in ihm geschehen kann. Nur in ihm wird unsere Danksagung fruchtbar. In unserer Danksagung ist er gegenwärtig und wirkt mit und in seinem Tod und seiner Auferstehung unser Heil. Wer ihm nachfolgt, folgt nicht einem Guru, sondern dem gott-menschlichen Heiland. Nicht unser Glaube konstituiert seine Gegenwart, sondern Christi gegenwärtige Wirksamkeit weckt unseren Glauben. Um zu bestätigen, dass unsere Dankfeier nicht leeres Gedenken ist, wird Christus zudem in Brot und Wein gegenwärtig. In und mit dieser ebenfalls realen, nun aber „somatischen“ Anwesenheit teilt er sich und sein österliches Heilswerk in und mittels dieser Gestalten wirklich und verstärkt wirksam den Gläubigen mit.

Nochmals mit anderen Worten: Christus wirkt als im gemeinschaftsbildenden Glauben der Christen real anwesender Heiland wirklich das mit seiner Person verbunden geglaubte Heil der Menschen: Sündenfreiheit und ewiges Leben bei Gott. Der Herr wandelt im Heiligen Geist den von ihm geschenkten Glauben an seinen Tod und seine Auferstehung in einer Eucharistiefeier gewissermaßen zum Segens-Raum. In dieser Eucharistiefeier birgt sich Christus mit seinem Heilswerk und bietet sich als Retter den Menschen an. Diese Feier erreicht im Gewähren und im Empfang seines Leibes und Blutes ihren Höhepunkt. So wirkt Christus in ihr unser Heil zur Verherrlichung des Vaters im Heiligen Geist.